

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

194 (20.8.1938) Zweites Blatt

Deutschland rüstet zum Horthy-Empfang

Mehr Verständnis!

Unser Handel mit USA.

Der deutsche Außenhandel mit den Vereinigten Staaten entbehrt im Gegensatz zu unserem Handelsverkehr mit den meisten anderen Ländern der vertraglichen Regelung. Trotz ständig wiederholter Bemühungen ist es bisher noch nicht gelungen, in den Vereinigten Staaten das Verständnis für die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu finden, das die Voraussetzung für eine günstigere Gestaltung und vor allem für eine Ausweitung des gegenseitigen Handelsverkehrs sein muß. Wenn trotzdem der deutsch-amerikanische Außenhandel mit 252,943 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1938 dem Volumen nach noch an fünfter Stelle hinter Großbritannien, den Niederlanden, Italien und Schweden steht, so ist das ein Beweis dafür, wie stark das natürliche Handelsbedürfnis der beiden Länder ist, die heute mit ihrer industriellen Produktion an der Spitze aller Länder der Welt stehen. Freilich konnte dieser Umfang des Handelsverkehrs nur dadurch erreicht werden, daß Deutschland unverhältnismäßig mehr amerikanische Waren eingeführt hat als die USA. deutsche. Die deutsche Einfuhr aus USA erreichte mit 185,414 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1938 fast das Dreifache der Einfuhr der USA aus Deutschland (67,499 Mill. RM.). Daß ein solches Mißverhältnis auf die Dauer unmöglich ist, muß man sich auch in den Vereinigten Staaten lagern. Nach dem gerade vom Liberalismus immer wieder betonten Prinzip, wonach eine passive Handelsbilanz eine aktive Zahlungsbilanz und umgekehrt eine passive Zahlungsbilanz eine aktive Handelsbilanz erfordert, müßte es gerade umgekehrt sein. Denn nicht Deutschland ist das große Gläubigerland, das sich auf Grund seiner Zinseinnahmen eine passive Handelsbilanz leisten könnte, sondern Amerika. Es muß doch schließlich jedem Wirtschaftler einleuchten, daß das gold- und devisenarme Deutschland nicht gleichzeitig Zinsen transferieren und auch noch für eingeführte Waren Devisen abgeben kann, wenn es diese Devisen nicht durch seine Ausfuhr verdient.

Damit kommt man auf den Kern der Mißverständnisse zwischen USA und Deutschland, auf die leidige Schuldfrage. In Amerika meint man immer noch, daß Deutschland nicht zahlt, weil es nicht zahlen will (obwohl der Schuldendienst transfermäßig nicht einmal ganz eingestellt wurde), und glaubt nun Deutschland zur Zahlung zwingen zu können, indem man seiner Einfuhr Schwierigkeiten macht. In Wirklichkeit ist es doch aber so, daß Deutschland nicht zahlen kann, wenn es die erforderlichen Devisen nicht aus seiner Ausfuhr gewinnt. Die Erziehung der deutschen Einfuhr nach Amerika ist also das ungeeignetste Mittel, um größere Zinszahlungen von Deutschland zu erreichen.

Dieses grundsätzliche Mißverständnis ist das größte Hindernis, das der für beide Teile so wünschenswerten Steigerung des Außenhandels im Wege steht. Nun sind in Amerika in der letzten Zeit gewisse Anzeichen für eine größere Elastizität der Außenhandelspolitik zu beobachten. Ein weiteres Mißverständnis ist der Vorwurf der Dumpingpolitik, den man Deutschland immer wieder macht. Hier wies Staatssekretär Brinkmann in einer Rede vor der Amerikanischen Handelskammer darauf hin, daß von einem Dumping keine Rede sein könne, weil Deutschland nachweislich bemüht ist, die Weltmarktpreise zu erhalten, ja, wenn möglich, noch zu heben. Wettbewerbsfähig muß und will es allerdings auch im Preise bleiben. Im übrigen waren die Währungsabwertungen viel einschneidendere Maßnahmen in ihrer Wirkung auf den internationalen Preisstand. Auch der von Amerika so oft verkannte „Neue Plan“ dürfte inzwischen den Beweis erbracht haben, daß er keine Diskriminierung Amerikas bedeutet, sondern lediglich der Notwendigkeit und dem kaufmännischen Instinkt entspringt, nicht mehr zu kaufen als man bezahlen kann. Der Grundgedanke der Gegenseitigkeit hat sich im Verkehr mit vielen Ländern durchaus bewährt, so daß kein Grund zu ersehen ist, warum er nicht auch im deutsch-amerikanischen Handel für beide Teile vorteilhaft sein könnte. Sedenfalls kann Amerika aus der Rede des Staatssekretärs Brinkmann wohl erkennen, daß es in Deutschland an dem guten Willen nicht fehlt. Dafür zeugen nicht nur die Worte des Staatssekretärs, sondern auch die Ziffern der deutschen Handelsbilanz, die wir anfangs ausführten, 185 Millionen RM. Ausfuhr in einem halben Jahr sind ja schließlich auch in der amerikanischen Handelsbilanz kein unbeachtlicher Posten.

Hall über den deutsch-amerikanischen Handel

Washington, 19. Aug. Außenminister Hull erklärte in der Pressekonferenz, über die Rede des Staatssekretärs Brinkmann vor der Amerikanischen Handelskammer in Berlin befragt, er würde nichts mehr begrüßen als eine Vertiefung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen und eine Rückkehr zu dem intensiven Warenaustausch, der in der Vergangenheit beide Länder so außerordentlich nützlich gewesen sei. Die amerikanische Regierung habe diesem Problem seit langer Zeit sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet, habe jedoch keine Methoden gefunden, um eine für beide Teile befriedigende Lösung herbeizuführen. Für das deutsche System, mit anderen Ländern eine Art Warenaustausch zu verabreden, könne er sich allerdings nicht erklären. Deutschlands Handelspolitik basiere seiner Ansicht nach auf der besseren Führung zwischen den einzelnen fremden Ländern und mache dadurch den dreieckigen oder vielseitigen Warenaustausch unmöglich. Amerika gehe dagegen in seiner Handelspolitik den einzigen Weg, um allmählich die Handelsbarrieren in der Welt abzubauen und zu verstärktem Warenaustausch zu gelangen.

Eine weitere Schwierigkeit besteht nach Ansicht des Staatsdepartements darin, daß Amerika im freien Wettbewerb mit anderen Ländern seinen Außenhandel fördere, während Deutschland vornehmlich autarkische Ziele habe, wobei man auf amerikanischer Seite allerdings übersteht, daß diese „autarkischen Ziele“ ja nicht mutwillig von Deutschland aufgestellt worden sind. Wenn Brinkmann erklärte, daß er Hoffnungen hier kaufen möchte, so begrüße das Amerika. Es sei der Ansicht, daß man zu diesem Ziel schon vor Jahren hätte kommen können, wenn eine Einigung über die zu Grunde liegenden Handelsmethoden möglich gewesen wäre. Es sei annehmbar, daß das Angebot darauf hinausgehe, in der gleichen Weise, wie Deutschland das in gewissen lateinamerikanischen Ländern getan habe, die Erzeugnisse zum Teil mit Waren zu bezahlen. Hierüber könne nicht ohne weiteres etwas gesagt werden, sondern es bedürfe dazu genauer Angaben. Hull machte seine Ausführungen in durchaus freundschaftlichem Ton. Er erklärte, daß er die Wünsche Brinkmanns in vollem Umfange verstehe.

freie und angewandte Künste Berlin hat die Aufgabe übernommen, denjenigen Plätzen der Kriegsmarine, die am Montag die Hauptereignisse des großen Geschehens sehen werden, einen Rahmen zu geben, der der Bedeutung dieses Ehrentages der Stadt, der deutschen Wehrmacht und des ganzen Christen Volkes gerecht wird.

Die Halle des Hauptbahnhofes wird durch einen riesigen Flaggendachstuhl in ein leuchtendes, von den Farben des Dritten Reiches und des Königreiches Ungarn beherrschtes Bild verwandelt. Der große repräsentative Platz vor dem Hauptbahnhof wird zu einem Ehrenhof ausgestattet. Beim Verlassen des Bahnhofsportals fällt der Blick durch hohe Arkaden, die den Ehrenhof nach der Hafenseite umrahmen, hinauf auf Höfen und Föhrde, ein wundervolles Bild, in seiner Eindringlichkeit erhöht durch die silhouettenhaft im Hintergrund emporgedragenen Helgen und Hallen der großen Werftanlagen. Ein mächtiges, mehrere Meter hohes Staatswappen des Königreiches Ungarn, flankiert von zwei Reichsadlern, thront von der Mitte der Arkaden. Große Flaggensymbolen grenzen den festlichen Raum ab.

Am Hafenufer entlang zieht sich eine schnurgerade Allee hoher Fahnenmasten. Vor der Bellevue-Brücke wird ein über 15 Meter hoher Doppelpylon, mit dem Hoheitszeichen des Reiches und dem ungarischen Staatswappen getönt, hinausgrühen über die Föhrde. Auch das Dünker des Hafens erfährt eine würdige Ausschmückung bis hinauf nach Raboe, zum Ehrenmal der deutschen Kriegsmarine.

Nationale Offensive am Ebro

Hefige Kämpfe

Burgos, 19. Aug. Nach den neuesten Berichten von der Front scheint die Heeresgruppe des Generals Yague mit spanisch-marokkanischen Truppen eine groß angelegte Offensive an der Ebro-Front begonnen zu haben. Seit den frühen Morgenstunden wird mit äußerster Hefigkeit und umfangreichem Einsatz von Truppen und Material gekämpft. Die Operationen verlaufen, wie die Meldungen erkennen lassen, günstig für die nationalen Angreifer, die bereits alle feindlichen Stellungen an diesem Abschnitt der Front besetzt bzw. überannt haben.

Die neue Gegenoffensive verfolgt, nach Stimmen aus Rom, essenbar den Zweck, die letzten noch auf dem rechten Ebro-Flügel verbliebenen Not zu vertreiben. Sie begann am frühen Freitagmorgen mit einem zweistündigen Trommelfeuer, dann folgten Fliegerbombardements. Die Schlacht, bei der auch mit Freiwilligen besetzte Tanks eingriffen, gestaltete sich ungemein heftig.

Wieder türkisches Militär in Adrianopel

Istanbul, 19. Aug. Samstagvormittag erfolgt in Adrianopel der Einmarsch der Truppen der neuen Garnison. Durch den Vertrag von Saloniki zwischen Bulgarien und der Balkan-Entente sind die Entmilitarisierungsbestimmungen über die gemeinsamen Grenzen Bulgariens, Griechenlands und der Türkei außer Kraft gesetzt worden. Die Türkei belegt demzufolge wieder alte Festungsstadt Adrianopel mit Militär. Die Türkei sieht dem Ereignis mit Begeisterung entgegen. In Adrianopel sind die Häuser reich besetzt und mit Willden Atatürks geschmückt, und in den Straßen sind Triumphbögen errichtet.

Reichstagung der Auslandsdeutschen

Moskau, 19. Aug. Die Reichstagung der Auslandsdeutschen wird über die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen wieder — wie im vergangenen Jahr — die Führer der auslandsdeutschen Jugendgruppen ein Zeltlager beziehen. In der Kameradschaft mit 400 Stuttgarter Hiltlerjugungen werden die 300 auslandsdeutschen Jugendführer hier das Reich und die festlichen Tage der Willenskundgebung der AD in der Stadt der Auslandsdeutschen erleben. Gleichzeitig werden 150 auslandsdeutsche Jugendführerinnen in den Heimen des Stuttgarter VdM untergebracht sein.

Wie bereits bekanntgegeben, erfährt die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntag, den 28. August, um 16.30 Uhr, ihren machtvollen Auftakt in einer Großkundgebung in der Wolf-Fittler-Kampfbahn, bei welcher der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, zu den Auslandsdeutschen und der schwäbischen Bevölkerung sprechen wird. Eintrittsarten zu dieser Veranstaltung ab Montag bei allen Kreisleitungen unseres Gauces. Am allen Volksgenossen in Stadt und Land die Möglichkeit zu geben, Zeuge dieser Kundgebung zu sein, beträgt der Eintrittspreis auf allen Plätzen nur 50 Pfg.



René Deltgen im Kampf mit der Riesenschlange.

Ein interessantes Bild aus dem Ufa-Film „Kautschuk“, der uns in die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Brasilien führt wird, das damals das Kautschukmonopol besaß und die Ausfuhr von Gummisamen mit dem Tode bestrafte. René Deltgen (unser Bild) spielt hier mit einem jungen Engländer, der nach schwersten Kämpfen in der Urwaldhölle den toisbaren Samen aus dem Land schmuggelt, dessen Aufgehen in Indien dann das Schicksal von Millionen und das Gesicht der Weltwirtschaft änderte. (Ufa. — Scherl-M.)

Nun stehen die festlichen Tage des Besuchs des ungarischen Reichsverwesers vor der Tür. Am Sonntag trifft der Reichsverweser Admiral Horthy an der deutschen Grenze in der Ostmark ein und in Wien findet dann die erste Besichtigung statt. Ungarn ist durch die Rückkehr Österreichs ins Reich ein unmittelbarer Nachbar Deutschlands geworden und der ungarische Besuch beweist die freundschaftlichen nachbarlichen Beziehungen. Er löst zugleich im ganzen deutschen Volk Erinnerungen an ein gemeinsames Schicksal aus, das durch die Friedensdiktate von Versailles und Trianon bestimmt ist. So wie alle nationalen Menschen in Deutschland bereits 1919 gegen Versailles gefühnungsmäßig aufstanden, eine Tatsache, die aber das Novemberregime vertuschte, so wurde es in der ungarischen Nationalversammlung offen ausgesprochen, daß Trianon eine Lüge und ein Verbrechen war. Die Männer, die seinerzeit den Mut hatten, Trianon als eine Erpreßung zu bezeichnen, haben durch ihre Stimmen eine nationale Entwicklung in Ungarn ausgelöst, die den besten Deutschen jederzeit große Bewunderung abgerungen hat. Die Westmächte aber legten unter Protest der ungarischen Nationalversammlung die politischen und finanziellen Fesseln des Friedensdiktates an, ähnlich wie in Österreich.

Aber die Entwicklung hat andere Wege genommen. Österreich wurde befreit, die Achte Berlin—Rom wurde ein Sperdamm gegen weiteuropäische imperiale Machtansprüche in Mitteleuropa. Deutschland überwand das Versailles Diktat und auch Ungarn wird die Ketten von Trianon abhütteln. Unter den Männern Ungarns, die den Aufbau des Donauraumes herbeiführten und mit Festigkeit den Kampf gegen die Abhängigkeit von England und Frankreich führten, steht an erster Stelle Reichsverweser Admiral Horthy. Er hat sich im Kriege als Admiral den Vorber des Vaterlandes verdient, hat die kurze Volksherrschaft Bela Kshuns an der Spitze nationaler Kräfte niedergeworfen und er führt seit 20 Jahren nun das ungarische Staatsgeschick mit fester Hand durch die wirrisolsten Zeitläufte. Er wird im deutschen Reich zuerst die Hafenhäde Kiel und Hamburg besuchen. In seiner Anwesenheit wird die Taufe eines neuen Kriegsschiffes der deutschen Kriegsmarine vollzogen und der alte Seemann wird sehen, wie auch der Neuaufbau unserer Marine auf gutem Wege ist, um Deutschlands Weltgeltung zur See sicherzustellen. In Berlin finden dann die Besuchstage einen festlichen Höhepunkt.

Das deutsche Volk begrüßt den Reichsverweser Ungarns in herzlichster Freundschaft und in Erinnerung an die gemeinsamen Erlebnisse der Kriegsjahre.

Das Empfangsprogramm für Horthy

Berlin, 19. Aug. Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, S. D. Admiral Nikolaus Horthy von Nagybana, und S. D. Frau von Horthy treten am Sonntagmorgen ihre Reise nach Deutschland an. In ihrer Begleitung befinden sich der ungarische Ministerpräsident von Imredy, der Minister des Aeußern, von Kanya, der ungarische Honved-Minister, General der Infanterie von Nagy, der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers, Dr. von Szay und der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers, Feldmarschallleutnant von Szanyi.

An der deutschen Grenzstation Brud. a. d. Leitha-Brudneudorf wird der vorher eingetroffene deutsche Sonderzug mit dem ungarischen Gefandten, Feldmarschallleutnant Sziojay, dem deutschen Gesandten in Budapest, von Ermannsdorf, dem Führer des Deutschen Ehrendienstes, Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Protokolls, Gefandten Freiherrn von Dänberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, Oberführer Stenger sowie den übrigen Mitgliedern des Deutschen Ehrendienstes dem ungarischen Sonderzug angegeschlossen.

Gegen Mittag wird dieser auf dem Westbahnhof in Wien eintreffen, wo der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy von dem Reichsstatthalter in Österreich und Frau Sepp-Inquart sowie den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen werden. Der Reichsverweser wird eine Ehrenkompanie der Luftwaffe abschießen und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Kiel fortsetzen.

Flaggenschmuck zu Ehren des ungarischen Gastes

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers flagen aus Anlaß des Besuchs S. D. des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, die öffentlichen Gebäude für die Dauer seines Aufenthaltes in denjenigen Städten, in denen sich der Reichsverweser während seiner Deutschlandreise befindet. Außerdem flagen die öffentlichen Gebäude in den Ortschaften, die an dem Reichsverweser befahrenen Eisenbahnstrecken liegen, am Tage der Durchreise.

Wien rüstet zum Horthy-Empfang

Ein Ehrentor an der Reichsgrenze

Wien, 19. Aug. Die Reise des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy wird im ganzen Reich mit größten Feierlichkeiten begleitet sein. In der Ostmark beginnt die Ausschmückung der Strecke bereits an der Reichsgrenze bei Kiedsdorf, wo eine mächtige Triumphpforte dem Gast begrühen wird. Zu beiden Seiten des Triumphbogens erhebt sich ein Fahnenwald von ungarischen und Halenkreuzflaggen. Im Wiener Westbahnhof, wo die Ausschmückung der Strecke ihren Höhepunkt erreichen wird, sind bereits Hunderte eisiger Hände an der Arbeit, um unter der Leitung von Prof. Popp das schlichte Gebäude in ein künstlerisches Festgemälde zu kleiden und so einen würdigen Rahmen für die ersten Begrüßungsfeierlichkeiten auf deutschem Boden zu bereiten.

Kiel in Erwartung des ungarischen Reichsverwesers

Festliche Ausschmückung der Kriegsmarinestadt

Kiel, 19. Aug. Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, wird mit seiner Gemahlin auf seiner Deutschland-Reise die deutsche Kriegsmarinestadt Kiel besuchen. Der Stapellauf eines neuen Kreuzers, dessen Taufe die Gattin des Reichsverwesers vollzieht, wird als sichtbare Bezeugung der herzlichsten deutsch-ungarischen Freundschaft im Mittelpunkt des Besuches stehen. Unzählige Hände sind schon am Werk, um den Straßen und Plätzen der im neuen Deutschland zu größerer Blüte wiedererstandenen Stadt ein festliches Gewand zu verleihen. Professor Blazek von der staatlichen Schule für

Die Jugend des Führers in Nürnberg

12 486 Kilometer Anmarsch der Bannfahnen

NSR. Monatslang vor Beginn jedes Parteitag, früher als alle anderen Gliederungen, beginnen bei der HJ die Vorarbeiten, denn es gilt, rechtzeitig den Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend zu organisieren.

Zweitausend Hitlerjungen aus dem ganzen Reich tragen die Bannfahnen nach Nürnberg und — vereinigt mit den erstmals teilnehmenden Kameraden der Ostmark, — werden sie auch diesmal wieder am Dienstag, dem 6. September, beim Führer am Deutschen Hof vorbeimarschieren. 12 486 Kilometer haben die 27 Marscheinheiten insgesamt zurückzulegen. Nach Beendigung des Parteitages sehen alle nunmehr vereinigten Gruppen den Marsch mit den Fahnen gemeinsam nach Landsberg am Lech fort, wo im Festungshof und auf dem Marktplatz der Stadt die Abschlusskundgebungen stattfinden.

Neu ist in diesem Jahre die Tatsache, daß der ganze Adolf-Hitler-Marsch in seinen Einzelheiten in dem Film: „Marschtritt Deutschland“ festgehalten wird; Drehbuchschreiber, Regisseure und Kameramänner sind Hitlerjugendführer.

Insgesamt nimmt die HJ. wieder, wie in jedem Jahr, mit einer Gesamtkarte von 48 000 Jungen darunter 9000 Kameraden aus der Ostmark und 8000 Mädchen am Reichsparteitag teil. Eingerechnet sind hierbei auch die 90 Erzieher und 660 Schüler der Adolf-Hitler-Schulen. Nach dem Eintreffen in 50 Sonderzügen beziehen die Jungen ihr ständiges Zeltlager in Langwasser. 100 Hitlerjungen des Vorkommandos bauen mit weitgehendster Unterstützung des Arbeitsdienstes 1200 große Neudeckelte für je 40 Jungen und 100 Rundzelte auf.

Auf hygienischem Gebiet ist das Menichemöglichste getan worden, denn wir finden nicht weniger als 30 Sanitätsstationen, in denen hoffentlich nicht alle vorhandenen 444 Ärzte und Feldscherer ihre Tätigkeit ausüben brauchen. Siebzig Wajshanlagen mit einer Länge von 3200 Metern sind bereits gebaut worden, ebenso, wie man über 13 Kilometer Lichtleitungen zog.

Die anerkannt gute Verpflegung liefert wieder der bekannte Hilfszug Bayern. Aus 120 Lautsprechern, die mit 12 Mikrophonen verbunden sind, werden die Befehle ertönen oder wird Musik zur Unterhaltung gesendet. Die vom Reichsautobus Deutschland gebaute Anlage wird während des Parteitages von den funktionsfähigen Vereinstagungen der HJ. bedient.

Größere Lagerveranstaltungen und Filmvorführungen beleben die „dienstfreien“ Nachmittage und Abende im Lager. So rollen in vier Filmabenden vor jedesmal 48 000 Jungen die Filme „Urlaub auf Ehrenwort“, „Kameraden auf See“, „Der Maulkorb“, „Manuel“ und „Pettermann ist dagegen“ nebst verschiedenen Kulturfilmen ab.

Wie im vergangenen Jahre werden auch diesmal wieder bei der Jugendkundgebung im Stadion der Führer und Baldur von Schirach sprechen. Gleichzeitig wird die Vereidigung von 9000 15jährigen Hitlerjungen, die in die Partei aufgenommen werden, vorgenommen.

Während die Jungen sich in ihren Lagern befinden, versammelt sich der BDM zu seinem 3. Reichstreffen in Bamberg. Die diesjährige Zusammenkunft während des Reichsparteitages erhält ihre besondere Note durch das große Reichsportfest des BDM, auf dem 5600 Mädchen aus sämtlichen Obergauen vor dem Reichsjugendführer ein Zeugnis der gesunden, schönen Körpererziehung im nationalsozialistischen Mädelsport ablegen.

Während die Teilnehmerinnen des Reichsportfestes des BDM schon am 23. August in Bamberg eintriften, kommen die 2200 Führerinnen, unter denen sich 900 Mädchen der Ostmark befinden, erst am 9. September nach Bamberg. Spielstunden werden „Offenes Singen“ in der Stadt veranstaltet und auf mehreren Plätzen auch Märchenpiele aufgeführt.

5400 Mädchen werden in diesem Jahre erstmals am „Tage der Gemeinschaft“ in den Tankleibern des BDM drei neue Tünze zeigen.

Das am 11. September stattfindende Reichsportfest baut auf der Gymnastikarbeit des BDM im Jahre 1938 auf und bietet eine Gymnastikvorführung der Medaenschule, Gymnastikübungen mit Bällen, Keulen und Keilen, Bodenturnen des BDM und eine Spielwiese der Jungmädchen sowie Jungmädchen- und Mädeltänze.

Für die Dauer des Reichsparteitages zeigt die HJ. in Nürnberg wieder eine Ausstellung „Bauten der Jugend“, die in diesem Jahre in einem großen Zelt an der Steubenbrücke untergebracht ist.

Erwähnt man noch, daß 4800 Jungen am „Tag der Gemeinschaft“ mitwirken und die HJ. sich zahlreich an den NS-Kampfspiele beteiligt, so muß man feststellen, daß die jüngste Formation mit höchstem Eifer zum Gelingen des Reichsparteitages beitragen wird.

Alle diese Jungen aus Ostpreußen und Reichsalen, aus dem Gau Oberdonau und Trol, aus Schleswig-Holstein und Baden, aus dem ganzen größeren Deutschland, sie kommen nicht aus Lagern, Kasernen oder Instituten, sie sind nicht kommandiert, sondern kommen freiwillig und tun gern ihren Dienst für Führer und Idee. Sie haben nur einen Willen: echte Nationalsozialisten und treue Kampfgesährten des Führers zu werden. **Gert Sachs.**

Marscheinheit Baden unterwegs — Der erste Marschtag

Nachdem die Marscheinheit 21 des Gebietes Baden am Mittwochabend von Obergabelführer Friedhelm Kemper und Kreisleiter Schneider die Tore der Stadt Mannheim begleitet und dort verabschiedet worden war, traf sie nach 2 1/2 stündigem Marsch in Ladenburg ein. Zum Empfang hatten sich Bürgermeister und Ortsgruppenleiter sowie Vertreter der Gliederungen eingefunden. Die Marschteilnehmer wurden in der Turnhalle ausgezeichnet verpflegt und untergebracht. Der glückliche Auftakt zu Beginn des Adolf-Hitler-Marsches drückt sich bei der Mannschaft in einer vorzüglichen Stimmung aus. Von Ladenburg aus marschierte die Einheit nach herzlichem Abschied von den Ladenburger Gastgebern über Dossenheim nach Heidelberg, wo sie bei herrlichstem Wetter am Neckarstrand um die Mittagszeit eintraf. Der Koch der Marscheinheit präparierte als erstes Mittagessen ein wohlriechendes Eintopfgericht, das nicht nur bei der Mannschaft, sondern auch bei unseren Zuschauern aus der Bevölkerung lebhaften Anklang fand. Die anschließende Freizeit ging am sonnigen Neckarstrand nur allzu schnell vorüber und so begibt sich die Einheit während der Niederschrift auf den Weg zum nächsten Marschziel: Neckar-
gemünd.

Wer Vieles bringt — wird Jedem etwas bringen

Die Feierabendveranstaltung im Gau Baden im Winter 1938/39

Auf dem Gauamt „Kraft durch Freude“ wird schon seit Wochen an der Fertigstellung der Winterprogramme gearbeitet. Wir wollen heute einmal den Blick auf die Abteilung Feierabend der „Arbeitsgemeinschaft Kulturgemeinde“ lenken, in der alles bearbeitet wird, was an Feierabendgestaltung in Frage kommt. Im Vordergrund steht bestrebt immer wieder das

Theater

das in den größeren Städten von den stehenden Theatern, in den kleineren von der „Badischen Bühne“ bestritten wird. Die Zahl der Vorstellungen der „Badischen Bühne“, die im vergangenen Winter 180 betrug, ist in diesem Jahr auf 230 hinaufgeleitet. Ebenso wurden auch die Theaterringe der Städte weiter ausgebaut.

Bei den

Konzerten

darf die größte Ereignis wohl wieder das Erscheinen des NS-Reichssymphoniorchesters sein, das im letzten Jahr bereits mit großem Erfolg bei uns spielte. Die Reise durch den Gau Baden beginnt dieses Mal voraussichtlich am 8. Dezember und führt in die Kreise bezw. Städte Mannheim, Karlsruhe, Bruchsal, Raßau, Konstanz, Singen, Rheinfelden und Donaueschingen. Das Landesorchester Gau Baden wird im Januar eine Konzertreise durch den Gau unternehmen mit „Musik Wiener Meister“. Moja Petrowski, die sich besonders der Pflege des nordischen Liedes widmet, wird auch in diesem Winter wieder in einigen „Nordischen Volkslieder-Abenden“ bei uns singen. Das Salzburger Mozartquartett besucht in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober die Städte Donaueschingen, Lörrach, Freiburg, Pforzheim, Karlsruhe, Singen und Konstanz. Weiser und Kammermusik-Vereinigungen das Schulgesangs-Quartett und das Fests-Quartett verpflichtet. Dazu kommen in den einzelnen Städten noch weitere kammermusikalische Veranstaltungen wie Schloßkonzerte u. a. Meistens werden sämtliche Städte, die keinen Konzertsaal aufgezogen haben, mit einigen hervorragenden, repräsentativen Einzelkonzerten

in Erscheinung treten. Die große Zahl von Kreisveranstaltungen musikalischer Art läßt sich bis heute noch gar nicht einzeln übersehen, da noch nicht alle Abschlüsse getätigt sind. Schließlich ist noch zu bemerken, daß auch in diesem Winter und zwar im Dezember 1938 und im Februar 1939 Betriebskonzerte mit einem Kammer-Quartett, einer Sängerin und einer Sprecherin durchgeführt werden.

Für die Jugend bringen die stehenden Theater und die Badische Bühne

Weihnachtsmärchenpiele

heraus. Ende November und Anfang Dezember ist die Märchenbühne Seib bei uns im Gau. Mit großer Freude wird es die Jugend begrüßen, daß die

deutsche Märchenzählerin Maria Fischer

wieder kommt. Im Januar ist Ivo Puhonnys Marionettentheater bei uns zu Gast. Die allbekanntesten Hohensteiner Puppenspiele der Südwürttemberg von Kurt Neuheller bespielen außerdem das Gaugebiet während des größten Teiles des Jahres. Einer besonderen Beliebtheit erfreut sich immer das Variete. In der zweiten Hälfte des Oktobers wird bereits die erste

Varietéshow

ihre Kundreise beginnen. Ein erstklassiges Programm läuft hier unter dem Titel „Strahlendes Variete“. Am März 1939 folgt dann eine zweite Variete-Veranstaltung „Abend bei den Tausendfüßlern“. Neben diesen Veranstaltungen läuft vom 1. Oktober bis 15. November eine Gastspielreise der deutschen Varieté-Bühne Groafer, die aus dem Vorjahr in bester Erinnerung ist. Im Dezember, Februar und April werden die Volksgenossen Gelegenheit haben, ein hervorragendes „Zaubervariete“ zu sehen.

Diese gedrängte Uebersicht zeigt bereits, daß die Gaudienstelle der Abteilung „Feierabend“ bei der Aufstellung des Winterprogramms jedem Geschmack Rechnung getragen hat.

Allerlei Interessantes aus Baden

Ämtliche badische Dienstnachrichten

Ernennung: Medizinalrat Dr. Bernhard Ebinger zum Amtsarzt und Leiter des Gesundheitsamts Müllheim, Regierungsrat Walter Kern bei der Reichsstatthalterei in Karlsruhe zum Regierungsrat, Veterinärassessor Dr. Wilhelm Stöck in Stodach zum Veterinärarzt, Bezirksleiter, die Revisionen der Kreisinspektoren Ludwig Fürt bei dem Landeskommissar Mannheim zum Kreisinspektor und Karl Kiegl bei der Badischen Landesdirektion für Wohnungsbau zum Regierungsrat, Polizeipraktikant Hugo Kiesel beim Ministerium des Innern zum Polizeipraktikant.

Verleih: Verwaltungsoberinspektor Robert Kühn beim Bezirksamt Bruchsal zu jenem in Bühl, die Verwaltungsoberinspektor Johann Harde bei dem Bezirksamt Lörrach zu jenem in Emmendingen und Emil Thoma beim Bezirksamt Bühl zu jenem in Freiburg, die Kreisinspektoren Otto Scheffel beim Bezirksamt Wolfach zu jenem in Raßau und Hermann Pfeiffer beim Bezirksamt Raßau zu jenem in Wolfach.

In den Ruhestand: Landrat Adolf Rothmund beim Bezirksamt Wolfach, Regierungsrat J. D. Ludwig Ganzenmüller in Heidelberg.

Sendestelle für Bildtelegramme auf der Baden-Baden- Kernwoche.

Während der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden vom 21. bis 28. August ist auf der mPostamt Pfaffenheim Rennplatz eine Sendestelle für Bildtelegramme eingerichtet worden, die an den Renntagen am 21., 23., 26. und 28. August in Betrieb ist. Als Bildtelegramme sind Bilder jeder Art, Zeichnungen, Pläne, Gedrucktes und Geschriebenes zulässig. Die Bilder sollen rechteckig sein und die Größe von 13x18 cm nicht überschreiten; größere Bilder muß der Absender zerlegen. Bildtelegramme können nach allen Orten in Deutschland, anderen Ländern Europas und nach einigen überseeischen Ländern gerichtet werden. Diese Telegramme werden, soweit wie möglich, bildtelegraphisch übertragen und anschließend auf dem schnellsten Postwege weitergeleitet. Durch die Bildtelegraphie ist es möglich, wichtige Begebenheiten sehr schnell im Bilde der ganzen Welt mitzuteilen.

Eine Warnung für Viele.

Karlsruhe, 19. Aug. Der 49jährige Pader Ludwig Raden aus dem Stadtteil Ruppurr fuhr am 5. August in stark eingetrunkenerem Zustand auf seinem Fahrrad durch Wolfartsweiler und stieß mit einem Kraftfahrer zusammen. Im Schnellverfahren wurde ihm nun die Führung von Fahrrädern untersagt und ihm außerdem 14 Tage Haft auferlegt.

Landwirtschaftliches Anwesen durch Brand zerstört.

Oberwangen (bei Waldshut), 19. Aug. Am Donnerstag mittag wurde ein landwirtschaftliches Anwesen durch Feuer zerstört. Wassermangel behinderte die Löscharbeiten, so daß das Wohnhaus und Oekonomiegebäude ein Raub der Flammen wurden. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich die Pöschmannschaften von Ober- und Unterwangen, die Automobilspitze von Waldshut und die Motorspitze von Bonndorf.

Badens Frauen in Nürnberg.

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden vom Gau Baden 550 Frauen der NS-Frauenenschaft teilnehmen. Der Sonderzug bringt die Frauen bis Nürnberg-Friedhof, von wo aus die Fahrt zum Nürnberger Hauptbahnhof geht.

Während im vergangenen Jahre die Teilnehmerinnen des Parteitages in Privatquartieren untergebracht waren, erfolgt die Unterbringung nunmehr in der Feinide-Schule. Die Schule ist durch ihre hellen und luftigen Räume als Quartier hervorragend geeignet, und es läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß sich unsere Frauen hier ebenso wohl fühlen werden wie in Privatquartieren.

Die Verpflegung erfolgt gleichfalls in der Schule. Während im allgemeinen Leben die Frau für den Mann kocht, herrscht in dieser Beziehung in Nürnberg ein Ausnahmezustand — ein Koch trägt die Verantwortung für das leibliche Wohl der Frauen.

Nach Möglichkeit wird den Teilnehmerinnen Gelegenheit gegeben, am Frauentanzfest teilzunehmen.

Kind vom Lastwagen überfahren und getötet.

Billingen, 19. Aug. Das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen Cäcilie der Familie Trillen wurde am Donnerstag mittag von den Hinterrädern eines Lastwagens erfasst. Das Kind wurde an den Füßen schwer verletzt und starb am späten Nachmittag infolge des großen Blutverlustes.

Zell i. B., 19. Aug. (Lebhafte Bautätigkeit.) Die Bautätigkeit ist zur Zeit überaus reg. So wurde dieser Tage mit dem zweiten Bauabschnitt der neuen Siedlung auf der sogenannten „Schwarzau“ begonnen. Die Siedlungsbauwerke werden von Betriebsangehörigen einer hiesigen Baumwollspinnerei bezogen werden. Ein weiteres in Zell ansehnliches großes Textilunternehmen läßt für seine Gefolgschaftsmittglieder ein großes Kameradschaftshaus errichten, das, als großer Festsaal gedacht, 500 bis 600 Betriebsangehörigen Platz bieten kann. In seinem angegliederten Tagesraum können die Betriebsangehörigen auch während der Freizeit ihre Mahlzeiten einnehmen.

Lörrach, 19. Aug. (Berunglückt.) Der auf dem Hagendacher Hof beschäftigte Knecht Friedrich Hügin wurde, als er die dort vorbeiführende Rheinfelder Straße überqueren wollte, von einem Auto angefahren und ungerissen. Mit erheblichen Brust- und Kopfverletzungen, u. a. einigen Rippenbrüchen, wurde Hügin ins Städtische Krankenhaus Lörrach eineliefert.

Freiburg, 19. Aug. (Tödlicher Sturz.) Am Mittwoch führte ein 64 Jahre alter Fuhrmann beim Umladen von Stroh so unglücklich von Wagen, daß der Tod sofort eintraf.

Ueberlingen, 19. Aug. (Fremdenverkehr.) Die Stadt Ueberlingen beherrschte im Juli nahezu 6000 Kurgäste mit fast 31 000 Übernachtungen. Von den Ausländern stehen die 88 Besucher aus England an der Spitze, erst mit 57 Gästen kommt die Schweiz an zweiter Stelle. Aus den mit den englischen Gästen geführten Unterhaltungen erlab sich die Bevölkerung, daß sie mit ganz anderen Auffassungen als bei ihrer Ankunft aus Deutschland gefahren seien und daß sie von den wirklichen Verhältnissen in Deutschland in ihrer Heimat richtig berichten wollen.

Birmansien, 19. Aug. (Schwerer Unfall.) Am Eisweicher läßt ein Lastauto aus dem nahen Hilt, das 29 Leute beförderte, die Kurve so scharf, daß es auf den Fußweg geriet, das Verdeck des Wagens an Baumstämmen hängen blieb und abgerissen wurde. Das dabei gelöste Gefüge des Verdeckes saulte mit aller Wucht auf die unter dem Gefüge sitzenden Arbeiter und verletzte zwei von ihnen tödlich. Der 52jährige Hermann Stein aus Birmansien starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der 30jährige Friedrich Gerbard erlag den schweren Verletzungen Donnerstagsmorgen. Ein dritter, der 33jährige Arbeiter Karl Kolb, liegt schwerverletzt im Krankenhaus. Der Lastautoführer wurde verhaftet.

Dor den Schranken Des Gerichts

Gefängnisstrafen gegen fünf Ausländer

Lörrach, 19. Aug. Der verwerfliche, die deutsche Volkswirtschaft schwer schädigende Kreislaufsmuggel mit Reichsbanknoten und deutschem Silbergeld wird auch in zunehmendem Maße von Ausländern betrieben. Den deutschen Grenzbehörden ist es in letzter Zeit gelungen, wieder eine ganze Reihe solcher Fälle aufzudecken und die in Frage kommenden Personen der gerechten Bestrafung zuzuführen. So hatten sich vor dem Lörracher Einzelrichter fünf Ausländer, eine Essländerin und vier Schweizer, wegen unerlaubter Einfuhr von Banknoten und Silbergeld zu verantworten. Eine in Hünningen i. E. wohnende Frau hatte im Juni d. J. gegen 700 RM Reichsbanknoten, die sie in Frankreich erworben hatte, über die Grenze gebracht und hier an der Grenze gegen Silbergeld umgewechselt. Auf ihrem letzten Gang wurde sie dann festgenommen. Das Urteil gegen sie lautete auf drei Monate Gefängnis und 600 RM Geldstrafe. Ferner hatten drei Personen aus dem schweizerischen Grenzgebiet darunter Vater und Tochter, ebenfalls innerhalb eines Monats 750 RM in Noten nach Deutschland gebracht und hier umgetauscht; das Silbergeld wurde dann wieder in die Schweiz eingeführt. Alle drei erhielten Gefängnisstrafen von je zwei Monaten und Geldstrafen von je 400 RM. Schließlich glaubte ein in Basel ansässiger Schweizer Staatsangehöriger seine Schuldenlast von 400 Schweizer Franken dadurch am besten tilgen zu können, daß er sich mit dem geminnbringenden Schmuggelgeschäft befaßte. Aber auch er wurde bald erwischt und vom Einzelrichter zu einem Monat zwei Wochen Gefängnis und 200 RM Geldstrafe verurteilt. Sämtliche Urteile sind rechtskräftig, da von allen die Strafe sofort angenommen wurde.

Aus Stadt und Land

Sonntägliche Musik — Sonntägliche Theater.

Durlach, 20. Aug. ... ob er uns Sonne bringt, ... ob er Regen bringt? Diese Frage beschäftigt uns im Blick auf den morgigen Sonntag, der sich anläßt, wieder ein trübes Gesicht zu machen. Doch die Sonntagstendenzen wollen wir uns nicht der pessimistischen Stimmung nicht ganz nehmen lassen, denn schon heute Samstag beginnt wieder das Klingeln, wird doch der Musikverein Durlach abermals in der „Blume“ konzertieren, während morgen Sonntag eine Kapelle des hiesigen Gauorchesters des Reichsarbeitsdienstes gleichfalls in der „Blume“ aufspielt. Wie an den letzten Sonntagen, so wird auch heute und morgen diese Musikveranstaltung einen starken Zugzug haben. Auch die übrigen Gaststätten sind für den Empfang der sonntäglichen Gäste wieder gerüstet.

Heute Samstag abend findet im Naturtheater auf dem Leichenberg die große KdF-Vorstellung statt mit dem Schwant „Charleys Tante“, der seit einiger Zeit das große Publikum des Naturtheaters bildet. Neben der heutigen Vorstellung mit den billigen KdF-Eintrittspreisen wird der Schwant auf vielseitigen Wunsch auch morgen Sonntag nochmals zur Aufführung kommen. — Am kommenden Mittwoch geht das Lustspiel „Geld regiert“, abermals mit dem Spielleiter Alfred Land in der Hauptrolle, über die Bühne des Naturtheaters. Wir können auch diesem herzlich fröhlichen Spiel gleichfalls einen reiflichen Erfolg wünschen.

Unsere Jubilare.

Durlach, 20. August. Am kommenden Montag kann unser Mitbürger, Reichsbahnbeamter W. Leiblein, Betriebswerksführer a. D., Palmrainstraße 5 wohnhaft, seinen 69. Geburtstag feiern. Dem Jubilar zu seinem Ehrentage unsere besten Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

70. Geburtstag.

Durlach, 20. Aug. Morgen Sonntag kann unser alleits beliebter und geschätzter Mitbürger Karl G. Abler, Adolf-Hilberstraße 25 wohnhaft, bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Neben der Landmannschaft der Schwaben, die ihrem treuen Mitglied die besten Glückwünsche übermittelt, wünschen auch wir dem noch rüstigen Jubilar einen gesegneten Lebensabend.

Nachmals: Rechtzeitige Erwerbung des Führerscheins Klasse 4.

Durlach, 20. Aug. Zu der Frage der Erlangung des Führerscheins Klasse 4 wird uns weiter geschrieben: Nach § 72 Abs. 3 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO) endet die Führerscheinfreiheit der bisher führerscheinfreien Kraftfahrzeuge am 1. Oktober ds. Js. Den Führern solcher Fahrzeuge wird deshalb im eigenen Interesse dringend empfohlen, möglichst bald bei den zuständigen Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge die Erteilung des Führerscheins Klasse 4 zu beantragen. Eine Verlängerung der Führerscheinfreiheit für gegenwärtig führerscheinfreie Kraftfahrzeuge über den 1. Oktober ds. Js. hinaus kommt aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht in Frage.

Zur Vermeidung späterer Schwierigkeiten wird klargestellt: Sollen mit bisher führerscheinfreien Kraftfahrzeugen, die (als ein) mit dem Führerscheins Klasse 4 gefahren werden dürfen, Anhänger (zum Mitführen hinter Kraftfahrzeugen nach ihrer Bauart bestimmte Fahrzeuge — § 18 Abs. 1 StVZO) — beifahren werden, so genügt der Führerscheins Klasse 4 nicht, wenn dadurch Züge von mehr als drei Achsen (§ 5 Abs. 1 StVZO) entstehen; es ist dann der Führerscheins Klasse 2 erforderlich (§ 5 Abs. 1 StVZO). Die Erlangung des Führerscheins Klasse 2 ist nach § 5 Abs. 1 letzter Satz StVZO, in der Weise erleichtert, daß die Ausbildung und Prüfung nicht auf Lastwagen, sondern auch auf anderen Fahrzeugarten der Klasse 2, z. B. Zugmaschinen, stattfindet; die Führerscheine erhalten dann aber einen auf die betreffende Fahrzeugart lautenden Beschränkungsvermerk.

Aus Durlachs alten Tagen

Die Markgrafenschaft Durlach und ihre alten Steintreuze.

Nach Unterlagen von Fr. Meißner-Durlach.

Heute wollen wir den in der vorliegenden Betrachtung „Aus Durlachs alten Tagen“ begonnenen Bericht über die Durlacher Steintreuze fortsetzen, nachdem festgestellt wurde, daß sich nicht nur in Durlachs näherer und weiterer Umgebung sondern auch in Durlach selbst solche Steintreuze bzw. Marktzeichen befunden haben.

Die Frage nach dem Alter unserer Durlacher Friedelkreuze läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten, doch bestehen dafür eine Reihe von Anhaltspunkten. Insbesondere ist festzustellen, seit wann Durlach Märkte hat und wenn dem Landesherren der Königsbann mit all seinen Rechten und Pflichten verliehen worden ist.

Die Stadt Durlach hatte bis zum Jahre 1418 nur einen einzigen Jahrmarkt, der von jeher, seit uralten Zeiten, an Pfingsten abgehalten wurde. Er war ein „gewachsenes“ Markt, im Anschluß an das Kirchfest von selbst entstanden, wie die Mehrzahl der ganz alten Märkte, die man wegen ihres Zusammenhangs mit den hohen Kirchenseiten und der Kirchengebäude auch „Messen“ nannte, ein Ausdruck, der ja heute noch üblich ist. Dieser einzige Jahrmarkt stand nicht unter dem Königsbann.

Die erste Beleihung geschah im Jahre 1382 durch König Wenzel an den Markgrafen Bernhard I., der von 1372 bis 1431 regierte und bis 1391 die Markgrafschaft Pforzheim-Durlach und nach dem Tode seines Bruders Rudolf (1391) auch die Markgrafschaft Baden-Rastatt inne hatte.

Die Beleihung umfaßte „das Landgericht und Land von Graben bis an die Alb und von da bis nach Schwarzach und der Stadt Eitlingen“ der „Nürb.“ sowie Zoll und Beileitung zu Wasser und zu Lande, Münzrecht, Wildbann und Beileitung von allen fremden Gerichten. Der Königsbann bedeutete dem beleihenden Königsfriede für die Marktteilnehmer. Alle Straßen während des Marktes sind verschärft, die Bußen des Landrechtes verdoppelt und in gewissen Fällen von 5 auf 60 Solidi erhöht. Die Strafe der Handabhaueung und des Todes tritt ein für Fälle, die sonst viel milder behandelt wurden. Dieser stärkere Rechtsschutz während der Märkte ist notwendig, denn das komplizierte Räderwerk des Verkehrs kann nur durch harte Strafen in Grenzen gehalten werden. Viele Menschen lebten noch in den alten, rohen und gewalttätigen Anfeuerungen, so daß es schärferer Drückmittel bedurfte, um Ruhe, Frieden und Ordnung als Lebensbedingung der Märkte zu erzwingen.

Abschied vom Durlacher Krankenhaus

Wenn wird das neue Krankenhaus erstellt?

Durlach, 20. August. Am vergangenen Montag den 15. August ist nunmehr auch das Durlacher Spital im Verlauf der Eingemeindung Durlachs nach Karlsruhe aufgehoben worden, das nach der Aufgabe des großen Durlacher Krankenhauses im Jahre 1935 wieder neu bezogen wurde und gleich dem großen Krankenhaus in früherer Zeit in den letzten Jahren im Blick auf die sozialen Verhältnisse beste Arbeit geleistet hat, war doch neben den Kranken und insbesondere Verletzten in unserer Stadt der Anfall von Personen außerhalb des Durlacher Stadtbereichs, die in ihm Aufnahme fanden, wesentlich. Wenn auch die Meldung von der Aufgabe des Durlacher Spitals im Verlauf der Eingemeindung für uns immerhin überraschend kommt im Blick auf die vielseitigen Momente der ersten Hilfe, die gerade im Durlacher Krankenhaus so oft in den letzten Jahren geleistet wurde, so darf man doch hoffen, daß mit dem Krankenhausneubau in Durlach in nicht allzulanger Zeit begonnen wird, denn es ist sicher nicht abzuleugnen, daß man in einem Stadtbereich von 20000 Einwohnern und einem reich besiedelten Hinterland nicht ohne eine derartige Anstalt lassen kann, wenn nicht größte Schädigungen des sozialen Wohls eintreten sollen, denn nicht immer wird es möglich sein, die Krankenhäuser des viele Kilometer entfernten Stadtkerns, in dem sie zum Teil, zum Teil sogar noch außerhalb desselben liegen, zu erreichen. Schon im Blick auf die Leistung der ersten ärztlichen Hilfe, die sich nicht immer auf die Sprechzimmer der hiesigen Ärzte verlegen kann, wir nehmen hier nur Bezug auf die vielen Verletztenfälle, die sich in letzter Zeit in Durlach und auch im Hinterland ereignet haben, ist eine Aenderung der seit letzten Montag eingetretenen Lage unbedingt anzustreben.

Bei dem Abschied vom alten Durlacher Spital, das bescheiden aber dennoch bestens ausgestattet war, wollen wir uns des Durlacher Krankenhauses kurz erinnern, über welches die Stadt vom Jahre 1923 bis 1935 verfügte. Wir lassen uns hierüber aus den alten Jahrgängen des „Durlacher Tageblattes“ berichten:

Schon im Jahre 1495 finden wir das erste von der Stadt erbaute Spital, das 1689 bei dem großen Stadtbrande, der von den Franzosen angelegt wurde, mit in Flammen ausging.

Das „Gutehausehaus“ an der Straße nach Gröchingen heberbergt dann die Kranken, bis 1769 das Spital in das „Kreuzbauersche Haus“ in der Pfingstortstraße verlegt wurde. Später diente das „Spinnhaus“ in der Jägerstraße als Spital. 1825 erwarb die Stadtverwaltung ein ehemaliges Kafertengebäude in der Spitalstraße und richtete hier ein Krankenhaus ein, das beinahe 100 Jahre benutzt wurde. In der Nachkriegszeit erwies sich dieses jedoch für eine Stadt mit 18000 Einwohnern als viel zu klein, da nur 36 Betten zur Verfügung standen. Die Wahl, ob Neubau oder Umbau eines vorhandenen Gebäudes fiel auf letzteren. Da durch die Verlegung der ehemaligen Garnison die hiesige Markgrafenschaft frei wurde, wurde die Stadt eines längeren Suchens nach einem geeigneten Haus entoben, das in Frage stehende Gebäude war ohne jeden Zweifel am geeignetsten und wie für diesen Zweck geschaffen. Einmal lag es außerhalb des lärmenden Betriebes der Stadt, sodann, was die Hauptsache war, es war möglich, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Geldmittel das Krankenhaus langsam auszubauen, und so den Steuersäckel etwas zu schonen. 1922 bis 1924 wurde in

dem vorderen Teil der ehemaligen Markgrafenschaft und im ehemaligen Fahrzeug- und Kammergebäude Raum geschaffen für ca. 100 Betten, Operationsäle, Röntgenraum usw. Das Durlacher Krankenhaus erwarb sich einen guten Ruf, es wurde in steigendem Maße von Patienten der Stadt und der Umgebung aufgesucht. Aus diesem Grunde und dem Bestreben der Stadt, das Gebäude mit allen Anforderungen eines neuzeitlichen Krankenhauses auszustatten, entschloß sich der Bürgerausschuß zu einem weiteren Ausbau des ehemaligen Fahrzeug- und Kammergebäudes. Dadurch wurde vor allem die Bettenzahl auf 135 erhöht, kann aber nötigenfalls auf 150 gesteigert werden. Die im nun entstehenden 2. Hauptbau unter Leitung des damaligen Stadtbaurats Schweizer geschaffene Anlage muß in ihrer Art als musterhaft bezeichnet werden. Technische Neuerungen der allerneuesten Zeit wurden eingefügt, um auch den vermehrendsten Ansprüchen zu genügen, nebenbei auch erscheinenden Kleinigkeiten wurde eine ausserordentliche Aufmerksamkeit zugewendet. Feste, luftige Räume, ausgestattet mit jeglichem Komfort, seien es Einzelzimmer oder Krankenäle, lassen das ursprüngliche Gebäude nicht wiedererkennen. Hand in Hand mit dieser Veränderung ging auch gleichzeitig ein kleiner Umbau im schon bestehenden, gleichfalls bestens eingerichteten Hauptbau 1, wo besondere Ärzte-, Verwaltungs-, Sprech- und Wartezimmer geschaffen wurden.

Die räumliche Erweiterung des Krankenhauses machte auch eine Aenderung in der Leitung erforderlich. Vor allen Dingen war es notwendig, für eine Krankenanstalt in dieser Größe die Ärzte hauptsächlich anzustellen. Als Chefarzt wurde damals der Dr. Kurt Deis, Facharzt für innere Krankheiten u. Röntgenologie gewonnen. Die Leitung der Chirurg. Abteilung verfiel bis vergangenen Montag nicht nur in dem besagten alten Krankenhaus sondern auch in dem letzten Heim Dr. Ribic in, Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten. Außerdem arbeiteten an ihm hiesige Durlacher Ärzte als Assistenzärzte, unter ihnen Dr. Seith-Blenkopf für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Dr. Sinner für Augenkrankheiten. Gleichzeitig war die Entbindungsabteilung mit erfahrenden Hebammen besetzt, die von den Diakonissen gestellt wurden. Dieses überaus vorbildlich eingerichtete Krankenhaus enthielt zwei Operationsäle, Räume für die Röntgenstation, Höhensonne, Diathermieapparat, ein Lichtvolkbad sowie gewöhnliche und medizinische Bäder. Zum Transport stand ein neuzeitliches Krankenauto zur Verfügung, das jetzt gleichfalls mit der Einrichtung, die zum größten Teil auch im späteren Krankenhaus in der Spitalstraße Verwendung fand, von der Stadt Karlsruhe übernommen wurde. Jedenfalls wurden zu der damaligen Zeit alle gezeigten Erwartungen im Blick auf die Gestaltung des Krankenhauses weit übertroffen und der überaus gute Ruf, dessen sich diese Anstalt erfreute, war ein Zeichen dafür, daß die damaligen Durlacher Stadtbauer ein Werk geschaffen hatten, das sich lange Jahre segensreich für die Allgemeinheit auswirkte.

Hoffen wir, daß auch in dem neuen Haus, das nun entstehen soll, der gute Ruf des alten Durlacher Krankenhauses weitergeführt wird und vor allen Dingen die Zeit des Wartens der Erstellung dieses Baues nicht mehr so lange währt schon im Blick auf die Notwendigkeit, die im dichtbesiedelten Gebiet der Turmberghaus hierfür besteht.

Mit den Durlacher Kleingärtnern in den württembergischen Schwarzwald.

Durlach, 20. Aug. Trotz der ungnädigen Witterung unternahm die Stadtgruppe Durlach der Kleingärtner am letzten Sonntag eine in allen Teilen gelungene Fahrt in den württembergischen Schwarzwald, die allen Teilnehmern einen Einblick in die Schönheiten auch dieser vertrauten Täler gab. Schnell brachte der Kraftwagen die Ausflügler über Eitlingen und Herrenlach nach Döbel, von wo aus die Fahrt über Wildbad und Calmbach fortgeführt wurde. Nach einem überaus harmonisch verlaufenen Mittagsmahl und Spaziergängen wurde die Fahrt nach Pforzheim fortgesetzt, wo man sich mit der Stadtgruppe Pforzheim der Kleingärtner in Ketterers Brauerei ein gemütliches Stelldichein gab. Mit der Stadtgruppe

wurde die Freundschaft aufs neue geknüpft und manche Anregung über Ausgestaltung der Vereinsarbeit bzw. über die Gartengestaltung wurde ausgetauscht und dürfte beiderseitige fruchtbare Vermertung finden. Mit den besten Reiseindrücken trat die 150 Personen starke Ausflüglerkolonne unserer Durlacher Kleingärtner bei Anbruch des Abends die Heimfahrt an und abschließend kann wohl gesagt werden, daß trotz der Angunst der Witterung diese Fahrt in den württembergischen Schwarzwald mit zu den schönsten Veranstaltungen der letzten Zeit gezählt werden kann.

Für morgen Sonntag laden die Kleingärtner ihre Mitglieder und Interessenten zu einer Radpartie nach Singen bei Kleinsteinhof ein, wo eine Führung durch eine dortige vorbildliche Gärtnerei erfolgen wird. Auch diese Fahrt dürfte den Teilnehmern wieder viel Anregungen vermitteln.

Der Inhaber des Bannrechtes hat neben der Gerichtsbarkeit für diese Fälle auch die Gewalt, die Marktzeiten, die Marktgrenzen und die Marktordnung zu bestimmen. Am den Geldwechsel zu regeln und die Bezahlung der Waren nach der Landesmünze zu ermöglichen, wird wie im vorliegenden Fall, mit dem Königsbann auch das Münzrecht verliehen. Gewicht, Maß und Qualität der Waren werden kontrolliert und nötigenfalls für einzelne Gattungen Höchstpreise festgelegt. Natürlich sind diese Rechte und Pflichten, die sich nicht nur auf den Schutz des Marktes und der in der Stadt wohnenden Personen, sondern auch auf die Sorge der auf dem Wege befindlichen Stadtbesucher und auf ihre Waren erstreckten, mit Anstößen verbunden. Dem Banninhaber ist deshalb gestattet, Markttaggaben, Zölle und Geldstrafen sowie Geleitsgelder zu erheben und bei den Bestrafen Vermögenskonfiskationen vorzunehmen. Die Einnahmen hieraus waren in der Regel größer als die Ausgaben und so ist der Königsbann, der auch sonst für die Beliehenen eine große Ehre bedeutete, ein sehr begehrtes und geschätztes Recht gewesen.

Wie aber schon erwähnt, bestand in Durlach nur ein Jahrmarkt und der Einwohnerüberschuß, zufolge des Bannes, wird für den Markgrafen nicht eben groß gewesen sein. Sein Bestreben war daher, für die Stadt Durlach weitere Jahrmärkte zugebilligt zu erhalten. Diese Verleihung geschah einige Jahrzehnte später. Am Laurentiusfest (10. August) 1418 erhielt die Stadt Durlach durch eine Urkunde des Kaisers Sigismund gelegentlich seiner Anwesenheit in Pforzheim zwei weitere öffentliche Jahrmärkte verliehen, und zwar auf den Jakobstag (15. Juli) und auf den Gallustag (16. Oktober). Beide Verleihungen, die des Geleitsrechtes, d. h. des Königsbannes und der Jahrmärkte, geschahen aus besonderer Gunst des Königs Wenzel und Sigismund, mehr aber noch als Anerkennung der hervorragenden Dienste, die ihnen persönlich und dem Reiche durch den Markgrafen geleistet worden waren.

Von jeht an hatten die beliehenen Rechte für den Markgrafen erst einen richtigen Wert, zumal er kurz vorher, im Jahre 1391, durch seines Bruders Tod auch Herr der Markgrafschaft Baden-Rastatt geworden war. Man geht deshalb wohl nicht fehl mit der Annahme, daß jene den Königsbann und den Königsfriede sichtbar zum Ausdruck bringenden Kreuzsteine in den Jahren 1382 bis 1418, jedenfalls aber noch in der Regierungszeit Bernhards I. gefertigt worden sind. Sie wären demnach etwa 500 Jahre alt. Es wird für viele bestrebend erscheinen, daß man für diese Steine die Kreuzesform gewählt hat und auf diesen christlichen Symbol Scharfrichterwerkzeuge, wie Richtbeil und Richtschwert, Galgen und Rad, angebracht hat. Ist so das Kreuz nicht zu ganz profanen Zwecken mißbraucht worden? Nein! Denn diese Kreuze haben mit dem christlichen Kreuz überhaupt nichts zu tun. Sie stellen vielmehr einen in Kreuzesform gestalteten Hammer dar, das Symbol des Donar oder

Thor, des einstmaligen höchsten verehrten germanischen Gottes. Er ist der Gott der Grenzen, der Hort des Landes und Schützer des Rechts.

In der Gestalt von Steinen in der Form eines Hammers oder später eines niederen Kreuzes sind hier die Friedelkreuze zum Symbol des Schutzes geworden, den der Landes- und Gerichtsherr zufolge des ihm verliehenen Königsbannes allen, die sich in seinem Lande aufhalten, und vornehmlich den Marktbesuchern gewähren muß.

Einen Hammer als Zeichen finden wir in dem Kreuz am alten Weg von Kleinsteinhof nach Untermuschelbach auf der rechten Seite des Bodsbaches im Gewann „Steinader“. Obwohl es vorkam, daß bei manchen Städten im Mittelalter in größerer oder kleinerer Entfernung vom Reichsbild noch ein zweiter Kreis von Friedelkreuzen gelegt wurde, scheint es sich hier nicht um einen solchen zu handeln. Es wird vielmehr ein alter Grenzstein sein, der die Güter des Markgrafen von denen der Herren von Kennchingen, die in dem jetzt untergegangenen Schloß und Dorf Kennchingen ansäßig waren und in Kleinsteinhof, Wilsberdingen und Nöttingen großen Besitz hatten, von einander geschieden hat. (Im Jahre 1562 wurde dieser Besitz durch den Markgrafen Karl II. um 45000 fl. erworben.) Dieses Kreuz hat dem Gewann, auf dem es steht, den Namen gegeben, wodurch die Vermutung, daß der „Steinader“ bei Wolfartsweiler auf ähnliche Weise seine Bezeichnung erhalten hat, wesentlich verstärkt wird.

Biel schwerer zu deuten ist das Kreuz auf der Gemartung Stupperich im Gewann „Holleräder“, das aus dem 15. Jahrhundert kommt. Es trägt als Bild nicht, wie vermutet worden ist, eine Pflegschar, sondern ein Wappen mit Krone, ein Hoheitszeichen des Landesherren. Die gotische Zahlenschrift auf dem Kreuz würde auch zum Zeichen einer Pflegschar wenig passen. Leider haben an der Zahl, die anfänglich sehr sauber und schön dargestellt war, durch unberufene Hände Aenderungen stattgefunden, so daß man 1474, 1424, 1415 oder 1411 herauslesen kann. Das „2“ auf der rechten Seite des Querbalkens und das daneben in halber Höhe der Schrift befindliche ganz unverständliche Zeichen sind anscheinend viel später eingetrigt worden. Beides paßt ganz und gar nicht zu dem übrigen Schriftcharakter. Es ist deshalb am besten, beim Lesen diese beiden Zeichen wegzulassen. Auch die fünfte Eins sieht ganz anders aus, als die vier vorhergehenden Einsen und scheint nicht zur ursprünglichen Zahl zu gehören. Sie stimmt genau überein mit dem Zeichen „1“ der oben am Kreuz stehenden Jahreszahl 1733, die bei irgend einer Veranlassung, vielleicht bei einer Verlesung des Steines, später eingehauen worden ist. (Vielleicht wollte der Steinmetz die Zahl 1733 zuerst hinter die gotische Zahl legen. Jedenfalls ist jaft mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die gotische Zahl als „1414“ zu lesen ist.

Fortsetzung folgt.

Seit
110 Jahren
bekannt und beliebt ist die einzige
Heimatzeitung der Sürmbergheimat
das

Durlacher Tageblatt - Pfingztäler Bote
mit seinem schnellen Nachrichtendienst, dem großen
Heimatteil und dem heimlichen, wirksamen
Anzeigenteil.

Morgen Sonntag besuchen wir das Pfingstbaumuseum.
Durlach, 20. Aug. Durlacher, kennst Du Deine Heimat? Das ist die Frage, die immer wieder aufstehen muß, wenn wir an unser Pfingstbaumuseum erinnern, das auch morgen Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr wieder zur Besichtigung freigegeben ist. Der Konservator, Herr Fr. Eberle, wird die Führung selbst übernehmen.

Von der NSB, Wolfartsweier.

Wolfartsweier, 20. Aug. Die hiesige NSB ist zur Zeit rege an der Arbeit der Mitgliederwerbung, in deren Verlauf nochmals an alle Volksgenossen, die in ausreichendem Verdienst stehen, der Appell ergeht, durch Beitritt zur NSB diesem Hilfswerk eine aktive Unterstützung angedeihen zu lassen. — Kürzlich wurde eine Sammlung von Feld- und Gartenfrüchten durchgeführt, die ein erfreuliches Ergebnis zeitigte und Zeugnis ablegte von der Hilfsbereitschaft und Gedeihfreudigkeit, für die die Bevölkerung von Wolfartsweier schon so oft beste Beweise angetreten hat.

Das Bad Wolfartsweier weiter ausgebaut.

Wolfartsweier, 20. Aug. Unser schönes Freibad, das sich in den letzten Tagen eines recht zahlreichen Besuches erfreute, ist nunmehr, vielen Wünschen der Badbesucher entsprechend, mit einem Lautsprecher ausgestattet worden, sodas den Badegästen Gelegenheit gegeben ist, während ihrer Erholung auch in den Genuß der Uebertragungen des Rundfunks zu kommen. Die Einrichtung wird allseits begrüßt.

Karlsruher Polizeibericht vom 19. August 1938.

Verkehrsunfall. Am 18. 8. 1938 gegen 19 Uhr stießen Ede Kaiserstraße und Adolf Hitlerplatz ein in Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt. Die Radfahrerin verletzte das Vorfahrtsrecht. Es entstand geringer Sachschaden.

Jeder trägt die Reichsparteitag-Plakette!

In den Wochen vor dem Reichsparteitag werden in allen Orten unseres Gau'es die Volksgenossen Gelegenheit haben, die Plakette des Reichsparteitages 1938 zu erwerben. Die Plakette, die symbolhaft die Rückkehr der Ostmark ins Reich veranschaulicht, sollte von jedem Volksgenossen, auch wenn er am Reichsparteitag selbst nicht teilnehmen kann, erworben werden, weil er sich damit ein Erinnerungszeichen schafft, das auch noch später vom Kampf des Führers und seines Volkes kündet und somit einen Wert für alle Zeiten besitzt.

Durlacher Filmbau

Die Durlacher Lichtspiele zeigen . . .

Stala-Lichtspiele: Der Großfilm der Tobis „Jugend“
„Jugend von heute“, das war in manchen Zeiten ein beliebter Spottbegriff, der mit eifernder Selbstgerechtigkeit von all denen benutzt wurde, die selber zwar auch einmal jung gewesen waren aber das längst vergessen hatten und darum jeder Neuerung jugendlichen Lebensgefühls und Lebensglaubens mit Mißtrauen und Hohn begegneten. Wo der junge Mensch sich willenslos den überkommenen Lebensanschauungen und -vorstellungen fügte, wo er ohne die geringste Gegenwehr sein lebendiges Herz von jener Dogmatik einschnüren ließ, die überall „Sünde“ und „Verderben“ witterte, da galt er als „fromm“ und „gut“. Wo er aber sein helles, echtes Gefühl, seinen glühend trotzigsten Lebensglauben gegen die dunkle Welt der Dogmen und ihre fanatischen Propheten verteidigte, da wurde der Stad über ihm gebrochen und er mit dem Fluch ewiger Verdammnis bedroht. So manche erschütternde Seelentragödie junger Menschen hat dort begonnen, wo sie vergeblich gegen die starke Mauer der Borurteile, der Mißverständnisse, des düsteren Seelenzwanges anzukämpfen suchten. „Jugend von heute“, das ist kein Spottwort und auch kein Klagenruf mehr. Wir wissen, daß gerade die jungen Menschen die Bürgen unserer Zukunft sind, und wir freuen uns darum an dem frohen Lachen und der gläubigen Lebenszuversicht, die uns aus ihren Gesichtern entgegenstrahlen. Eine unüberbrückbare Kluft trennt die Lebenswelt der heutigen Jugend von der düsteren Dogmenwelt, wie sie z. B. den beiden jungen Menschen, Hans und Annchen in Mag Halbes Schauspiel „Jugend“ in der Gestalt des Kaplans Schigorsti entgegentritt. Aber auch noch heute taucht hier und dort der schwarze Schatten jener Welt auf, an deren unerbittlicher Härte und Herzenskälte hier Annchen zugrunde geht, und darum kommt der Verfilmung des Halbeschen Werkes durch die Tobis — mit Hermann Braun und Kristina Söderbaum als Hans und Annchen und Werner Hinz als Kaplan — obwohl es in den neunziger Jahren spielt, eine gewisse aktuelle Bedeutung zu. Die lebenshemmenden, lebenszerstörenden Einflüsse des Dogmas werden in diesem erschütternden Drama unbarmerzig aufgedeckt.

Und im Markgrafenheater: „Der Todesreiter“.
Ein neuer Wildwest-Film mit Bud Johns und seinem Wunderpferd Silberkönig in den Hauptrollen. Atemberaubende Sensationen im Rahmen die Geschichte einer treuen Kameradschaft. Bud Johns, ein tollkühner Reiter und todskühner Schütze ist als echter Cowboy im Wilden Westen aufgewachsen und drüben bereits zu allergrößter Filmbeliebtheit gelangt. In Deutschland hatte er mit seinem Film „Der weiße Wolf“ bereits einen ganz außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Dieser Film, der mit einer Jagd durch die wilden Felsengebirge und mit einem kühnen Sprung hinab in den Bergsee, bei dem das Leben des kühnen Reiters nur noch an einem Faden hängt, endet, ist alles in allem ein Wildwest-Film, wie man ihn sich nur wünschen kann.

„Yoette“, ein Film von außergewöhnlicher Spannung in den Kammerlichtspielen
Bei diesem spannenden Filmwerk handelt es sich um eine Tragikomödie. Wenn uns in diesem Filmwerk nun Menschen unserer Zeit in den fremdartigen und doch reizvollen Kostümen jener leichtlebigen Zeit der Pariser Welt der achtziger Jahre

Der Schutz des Rechtsfriedens

In letzter Zeit haben sich in geradezu auffallender Weise die Fälle gehäuft, wo rabiate Burshen auf Polizeibeamte mit dem Revolver oder dem Messer losgegangen sind. Noch in aller Erinnerung ist die Untertürkheimer Bluttat, der ein braver Polizeibeamter zum Opfer fiel, und der Vorfall in Walheim bei Heilbronn, wo ein religiös verirrter Mensch auf einen Landjäger mit der Heugabel und hernach mit dem Säufertmesser einwirkte, in aller Öffentlichkeit auf ein Geheiß hinzuweisen, das anscheinend nicht genügend bekannt geworden ist. Es ist das im Oktober 1933 erlassene Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. Damalige Vorkommnisse ähnlicher Art haben die Reichsregierung veranlaßt, diejenigen Volksgenossen, deren Leben und Gesundheit infolge ihres Berufs oder ihrer sonstigen Beschäftigung mehr als bei anderen gefährdet ist, unter ihren erhöhten Schutz zu nehmen, und zwar durch ein Gesetz mit besonders schweren Strafanordnungen gegen diejenigen, welche durch Straftaten der genannten Art den Rechtsfrieden stören. In erster Linie sind es die **Polizeibeamten**, denen das Gesetz zugute kommen soll, und zwar nicht nur die uniformierten Beamten der Ordnungspolizei (die Schutzpolizeibeamten des Reiches und der Gemeinden) und die Landjäger, oder, wie diese jetzt heißen, die Gendarmeriewachmeister), sondern auch die nichtuniformierten Beamten der Sicherheitspolizei, also der politischen und Kriminalpolizei, außerdem die Beamten der Bahn-, Forst- und Zollpolizei. Unter dem erhöhten Schutze des Gesetzes stehen selbstverständlich auch die Richter und Staatsanwälte des Dritten Reiches und mit ihnen die Schöffen und Geschworenen hinsichtlich ihrer Tätigkeit bei der Ausübung der Rechtspflege. Aber auch jeder Angehörige der Wehrmacht, der SA und der SS, sowie jeder Amtswalter der NSDAP, genießt den besonderen Schutz dieses Gesetzes gegen Angriffe auf sein Leben. Das Gesetz besagt, daß jeder wegen Bruchs des Rechtsfriedens bestraft wird, der es unternimmt, einen der Genannten aus politischen Beweggründen oder wegen dessen amtlicher oder dienstlicher Tätigkeit zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung aufzuredet oder sich erbietet. Ebenso derjenige, der ein solches Erbiten annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet. Er hat die Todesstrafe oder lebenslanges Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren verwirkt. Und zwar können diese schweren Strafen nicht bloß dann verhängt werden, wenn die Tat den Tod des Betroffenen wirklich

zur Folge gehabt hat (auf Mord stünde ja sowieso die Todesstrafe), sondern auch schon dann, wenn das Verbrechen gar nicht zur Vollendung gekommen ist. Also schon der bloße Versuch, sich, ja sogar die bloße Bedrohung einer solchen Tat wird mit diesen hohen Strafen geahndet. Wer demnach in Tötungsabsicht auf einen Polizeibeamten oder eine andere der genannten Personen schießt, hat, auch wenn der Schuß fehlging und der andere überhaupt nicht verletzt wurde, schwerste Strafe zu erwarten. Für die Feststellung des Tötungsversuches genügt es dabei schon, wenn der Täter mit der Möglichkeit gerechnet hat, daß seine Tat zum Tode des anderen führen könne, und er diese Möglichkeit in Kauf genommen hat. Er braucht also nicht einmal die direkte Absicht der Tötung gehabt zu haben; gleichgültig ist auch, ob der Täter mit einer gewissen Ueberlegung gehandelt hat oder nicht. Dabei ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß das Gesetz widererwartend Umstände nicht kennt; es ist also die Verhängung einer bloßen Gefängnisstrafe in solchen Fällen überhaupt nicht möglich. Wie ernst es die Regierung mit der Gewährleistung des Rechtsfriedens, welche durch dieses Gesetz erreicht werden soll, nimmt, zeigt auch der Umstand, daß sie die Aburteilung solcher Taten in die Hand des politischen Strafgerichts, also des mit besonderen Vollmachten ausgerüsteter Sondergerichts, gelegt hat, das für jedes Land eines errichtet ist (für die Länder Württemberg und Hohenzollern ein gemeinsames, das seinen Sitz in Stuttgart hat). Durch den Ausschluß eines Rechtsmittels gegen die Urteile des Sondergerichts, also durch die sofortige Vollstreckbarkeit des Urteils, wird nicht bloß eine rasche Sühne der Tat, sondern auch eine einheitliche Rechtsprechung erzielt, die dem Willen des Gesetzgebers schärfsten Nachdruck verleihen kann und dies, wenn der Zweck des Gesetzes erreicht werden soll, auch durch solche empfindliche Strafen tun muß, daß sie auf andere abstrahierend wirken. So wurde in dem eingangs erwähnten Walheimer Fall, obwohl der verurteilte Landjäger inzwischen wieder völlig gesundet ist, der Täter zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt und außerdem wegen seiner Gemeingefährlichkeit seine Einweisung in eine Anstalt nach verbüßter Strafe ausgesprochen. Möge sich also jeder, der einmal in Verletzung kommen sollte, mit dem Revolver oder Messer einen Hüter der Ordnung anzugreifen, vor Augen halten, was für eine schwere Strafe auf ihn wartet. Wer einen Polizeibeamten oder Landjäger niederschlägt, hat den Kopf verwirkt.

Stadtgartenkonzerte am Sonntag.

Ferienstimmung erfährt im Monat August auch diejenigen, denen es aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist, der Stadt einmal für einige Tage den Rücken zu kehren und weitab von ihr in der Umgebung herrlicher grüner und duftender Wälder Erholung zu suchen.

Günstigerweise ist dafür gesorgt, daß auch diese Menschen in der Stadt selbst die Erholung nicht entbehren brauchen. Der Stadtgarten bietet ihnen Gelegenheit, sich inmitten der Stadt auszurufen vom ewigen Hasten und sich zu erholen und zu erbauen. Die Stadterwaltung trägt das ihrige dazu bei; so hat sie für den kommenden Sonntag wieder zwei Konzerte im Stadtgarten anberaumt. Es ist zu hoffen, daß ungenügendes Wetter die Abhaltung nicht verhindert. Zum erstmaligen in der laufenden Konzertzeit spielt am Sonntag eine Militärmusik ihre lustigen und schmissigen Weisen. Es ist das Musikkorps des Pionierbataillon 35 unter Leitung des Musikkorpsführers Feldwebel Alfred Beck. Die Programme bringen ausserlehene Musikstücke. Die straffe und sichere Leitung des Korpsführers bietet Gewähr für ausgezeichneten Vortrag. Der Besuch der beiden Konzerte wird bestens empfohlen.

**Rundfunk
Programm des Reichsenders Stuttgart**

Sonntag, 21. August: 6.00 Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, „Bauer, hör zu!“, Gmnastik, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Sinaus in die Ferne, 10.00 „Der Ahnen Kraft lebt in der Entel Jucht“, 10.30 „Ich träum' als Kind mich zurück“, 11.30 Mittagkonzert, 12.30 Musik, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Kasperle im Austausch, 14.30 Musik zur Kaffeestunde, 15.00 Musik zum Sonntagnachmittag, 18.30 Stuttgart — ein Bilderbogen, 19.30 Sportbericht, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Wie es euch gefällt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Zu Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Montag, 22. August: 5.45 Morgenspiele, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Nachrichten, Gmnastik, 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Bauernfeste mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Schöne Stimmen — beliebte Orchester, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Schnappschüsse aus Baden-Baden, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Mitternacht um die Liebe, 20.00 Nachrichten, 20.10 „B-Stelle“ — neununddreißig“, 21.00 Abendkonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Tages-Anzeiger

Samstag, 20. August:
Stadtheater: „Jugend“.
Markgrafenheater: „Der Prätierreiter“.
Kammer-Lichtspiele: „Yoette“.
Gasthaus „zur Blume“: Gartenkonzert.
Naturtheater Lehenberg: KdF-Theaterabend: Charleys Tante

Sonntag, 21. August:
Stadtheater: „Jugend“.
Markgrafenheater: „Der Prätierreiter“.
Kammer-Lichtspiele: „Yoette“.
Gasthaus „zur Blume“: Gartenkonzert.
Naturtheater Lehenberg: „Charleys Tante“.
Stadtgarten Karlsruhe: Konzerte 11 und 16 Uhr.
Ritterportplatz: Sp. Vg. Aue — Baden-Baden, 15 Uhr.

Aerztl. Sonntagsdienst in Durlach
Dr. Kramer
falls der Hausarzt nicht erreichbar ist.
Sonntagsdienst der Apotheken
Einhornapothek.

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evang. Gottesdienst am 10. Sonntag nach Trinitatis (21. Aug. 1938). Stadtkirche: 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pfarrer Beisel), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beisel). Lutherische Kirche: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Witar Günther). Wolfartsweier: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Witar Günther). Durlach-Aue: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (eand. theol. Reichenbacher), 1 Uhr: Kindergottesdienst (stud. theol. Lipp).

Kath. Pfarramt S. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstraße 2. Gottesdienstordnung für den 11. Sonntag nach Pfingsten, 21. August 1938. Samstag nachm. 4—7 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche, ausnahmsweise um 8 Uhr Gebetsstunde mit Rosenkranz im Christkönigshaus, 8.30 Uhr feierliche Uebertragung des Allerheiligsten vom Christkönigshaus in die Pfarrkirche. Lichterprozession, Sonntag ab 6 Uhr Beicht und Austeilung der hl. Kommunion, 8.30 Uhr Frühmesse und hl. Kom., 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Kom., 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt, abends 7.30 Uhr feierliche Weihe des neuen Kreuzweges mit Predigt und Segen. Vom Sonntag ab alle Gottesdienste wieder in der Pfarrkirche. Montag: 7 Uhr hl. M. f. Louise und Ottilie Wadershäuser. Dienstag: 7 Uhr hl. M. f. Josef Soder. Mittwoch: 7 Uhr hl. M. f. verst. Eltern. Donnerstag: 7 Uhr hl. M. f. einen verst. Vater Ludwig, abds. 8.15—9 Uhr hl. Stunde. Freitag: 7 Uhr hl. M. f. Binzenz Flohr und Sohn Friedrich. Samstag: 7 Uhr hl. M., nachm. 4—7 Uhr Beicht für Jungfrauen. Sonntag: 8.30 Uhr Monatsform für Jungfrauen.

Bruder Konradspelle Hofenweilersbach. Sonntag: 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst.
Friedenskirche — Evang. Gemeinschaft, Durlach, Seboldstr. 4. Sonntag, 10 Uhr Predigt (Prediger Krieter), Donnerstag 20 Uhr Gebetsvereinigung. Aue, Schwarzwaldrst. 32. Sonntag, 20 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), Donnerstag 20 Uhr Gebetsvereinigung. Wolfartsweier (Immanuelspelle) Sonntag, 14 Uhr Predigt (Prediger Mittle), Mittwoch, 20 Uhr Bibel- und Beichtstunde.
Evang. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Bibelbesprechung, Montag 8 Uhr Bibelbesprechung, 8 Uhr Blautreuverein, Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung, Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Bischöfl. Methodistenkirche, Auerstraße 20a. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst, Wolfartsweier, Belchenstraße 16L Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.
Landeskirchliche Gemeinschaft, Herrenstraße 6. Jeden Sonntag abend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Brandschaden und Feuerversicherung

Schadensverhütung ist notwendig zur Sicherung des Volksvermögens

Der Feuers Macht ist nach Friedrich von Schiller wohlthätig, wenn sie der Mensch bezähmt und bewacht. Letzteres ist aber auch diese Regel nicht ohne Ausnahmen. Immer wieder ereignen sich Feuersbrünste, die menschliche Einrichtungen nicht verhindern können. Bald läßt ein Blitz Haus und Scheunen in Flammen aufgehen, bald entsteht ein Brand durch Selbstentzündung. Insbesondere der Sommer bietet hier viele Gefahrenherde. Die sommerliche Hitze trocknet alles aus und erhöht die Brennbarkeit der Stoffe. Es ist nun nicht damit getan, daß man sich Blitzableiter beschafft, so wichtig diese Einrichtung auch ist. Auch das Präventiv, mit Streichhölzern vorsichtig zu sein, tut es nicht. Man weniger hilft die Methode, nach der im südlichen Bayern schlaue Bauern an ihren Häusern ein Bild des Heiligen Florian anbringen mit einem Spruch, indem sie den Heiligen bitten, ihr Haus zu schonen und dafür ein anderes anzuzünden. Gegen Feuer kann man sich überhaupt nur schwer sichern. Dagegen besteht die Möglichkeit, einen Schaden, der durch Feuer zugefügt wird, zu beseitigen und auszugleichen. Diese Aufgabe obliegt den Feuerversicherungsanstalten.

Der Gedanke, sich gegen Brandschäden zu schützen und dafür den Weg der Versicherung zu wählen, ist schon ziemlich alt. Er geht zurück auf die Gilden des Mittelalters, die Vereine zur gegenseitigen Unterstützung in Unglücksfällen darstellten. Wurde beispielsweise eines der Mitglieder von einem Brandschaden betroffen, so feuerten alle Angehörigen der Gilde zusammen, um den Schaden wieder zu beseitigen. Das Risiko wurde auf eine Vielzahl von Schultern geladen, so daß es für den Einzelnen kein allzu großes Opfer war, wenn er einbringen mußte. Gemeinschaftsgeist und Gemeinheitsgefühl fanden hier eine ideale Verwirklichung. Später wurde diese gemeinsame Beteiligungsart in die Versicherung überführt. Es entstanden auf Veranlassung des Staates zahlreiche Feuerversicherungsunternehmen. Bereits im Jahre 1677 wurde in Hamburg die Generalfeuerkasse errichtet. Dem Hamburger Beispiel folgte der Große Kurfürst, der für Brandenburg eine „Feuerordnung“ schuf. Im Jahre 1718 wurde dann die „Berliner Feuer-Societät“ gegründet, die in vielen Provinzen Schule machte. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts traten in Deutschland zum ersten Male private Feuerversicherungsunternehmen auf. Sie gaben dem Feuergefahr einen kräftigen Anstoß und entwickelten sich von Jahr zu Jahr weiter. So entsfielen im Jahre 1834 auf die private Feuerversicherung Prämienentnahmen in Höhe von rund 190 Mill. M., während an die öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungs-Gesellschaften 155 Mill. M. abgeführt wurden.

Welche Bedeutung der Brandschadenversicherung im Rahmen der Volkswirtschaft zukommt, kann man am besten aus der Schadenssumme ersehen, die zur Dedung der Brandschäden jährlich ausbezahlt werden muß. So wurden 1937 von den Mitgliedern des Verbandes privater Feuerversicherungs-Gesellschaften 60,05 Mill. M. für Feuer- und Brandschäden verwendet. Im Jahre 1936 betrug die Schadenssumme 51,17 Mill. M. An Schäden wurden im Jahre 1937: 190 721, im Jahre 1936: 201 335 gemeldet. Die Gesamtgruppe Feuerversicherung, die das ganze private Feuerversicherungs-gewerbe umfaßt, hatte im Jahre 1937 246 978 Schäden zu regulieren, die einen Wertverlust in Höhe von 77,05 Mill. M. bedeuteten. Erstreckt man sich auf die Erkenntnis der Notwendigkeit, sich durch die Versicherung gegen Feuer- und Brandschäden zu schützen, bereits in die weitesten Kreise der Bevölkerung gebrungen. So veringerte die Feuerversicherung Ende 1936 über einen ganz nennenswerten Bestand. Wir hatten zu dieser Zeit in der deutschen Feuerversicherung und ihren Nebenzweigen 16 Millionen Versicherungsnehmer mit einer Versicherungssumme in Höhe von 221 600 Mill. M. Je größer die Versicherungsbedeutung wird, desto wichtiger können die Prämien gesteuert werden, da das Risiko sich mit jedem Zuwachs verringert.

Daß es noch immer sehr viele Menschen gibt, die eine Abneigung gegen die Feuerversicherung haben, ist darauf zurückzuführen, daß sie irgendeinmal von einer ungünstigen Schadenregulierung gehört haben und beschränkten, im Schadensfall nicht auf ihre Rechnung zu kommen. Diese Beschränkungen sind aber grundlos. Von den zuständigen Stellen wird alles getan, um hier Härten aus dem Wege zu räumen. So hat erst kürzlich der Leiter der Wirtschaftsprüfung Privatversicherung, Generaldirektor Braß, auf der letzten Jahrestagung der Wirtschaftsprüfung zu dieser Frage folgende Ausführungen: In der Schadenregulierung dürfte man nicht formal-juristisch vorgehen und so Maßnahmen in Kreisen des Volkes erzeugen, das sich überfordert fühlen könne. Hier gelte nicht das statische Recht, sondern das dynamische. In dieser Frage sei man häufig viel zu stur vorgegangen. Man dürfe es nicht den Kur-Zuristen überlassen, wie der Schaden reguliert werden solle. — Diese Auffassung des Leiters der Deutschen Privatversicherung dürfte Gewähr dafür geben, daß sie Gemeingut aller Feuerversicherungs-Gesellschaften wird, und daß dort, wo gerechtere Klagen angebracht sind, von Seiten der beruflichen Organisation Mithilfe geschehen wird.

Im Rahmen des Vierjahresplanes erwachsen auch der Feuerversicherungswirtschaft große Aufgaben. Die Kennanforderungen erfordern einen ausreichenden Versicherungsschutz. In diesen manchen außerordentlichen Anforderungen gegenüber gerüstet zu sein, läßt sich die die dem Ver-

versicherungsberechtigten Gesellschaften dann zu Gesetzen zusammen.

Und zu spät man leider auch heute noch auf die Ansicht, daß man sich mit der Feuergefahr nicht besonders vorzusehen brauche, weil man ja „in der Versicherung“ sei und keinen Schaden zu befürchten habe. Diese Ansicht kann nicht energisch genug bekämpft werden. Denn jeder Schaden, der durch Feuer entsteht, ist ein Verlust für das Volksgeldvermögen. In der Feuerversicherung muß man sich nicht nur gegen Brandschäden versichern, sondern auch die Schadenverhütung kommen. Erst wenn man all sein Eigentum gegen Brandschäden versichert hat und alles tut, um Feuer zu vermeiden, soweit es möglich ist, schon von vornherein zu verhindern, kann man seine Pflicht selbst und der Volksgemeinschaft gegenüber getan. E.

Aus dem Pfinztal

Ordnung in Haus und Hof.

Wenn aus einem Rauchfang Flammen schlagen und rote Glut auf die Holzdielen fällt, ist nicht zu erwarten, daß es noch lange gut geht. Gewiß, man muß dafür sorgen, daß die Ernte richtig unter Dach und Fach kommt. Aber was hat man davon, wenn nachher die ganze Bescherung wieder abrennt?

Ein Hof mit schadhaften Dächern und möglicherweise auch noch mit einem ausbelebungsbedürftigen Schornstein kann ähnlich schlimme Folgen haben wie eines Bauern Lungenentzündung. Um den Dien herum muß es sauber sein, als ob der Arzt käme; nicht, weil wirklich einer kommen soll, sondern weil ein richtiger, heißblütiger Dien alles zu Feuer machen möchte, was für ihn erreichbar ist.

Was den Schornstein angeht: Leute mit Husten sind genau so gesund wie ein zugesehener Schornstein, der Risse und Löcher hat. Und was das Loch im Kopf des Bauern, das ist das schadhafte Dach beim Hofe: man sieht daran, daß nichts damit los ist; und außerdem fliegen die Funken ins Haus hinein und setzen das Gerümpel in Brand, das da und dort vielleicht noch sorgfältig unterm Dach aufgehoben wird, als ob man Junder brauchte für ein nützliches Feuerwerk.

Deshalb sollte die Bäuerin immer rechtzeitig vor der Erntezeit überall nach dem Rechten sehen. Später hat man meist keine Zeit dazu. Und jede Bäuerin, jeder Bauer ist doch darauf aus, den Erfolg mühsamer Arbeit zu sichern, für sich selbst und für ihr Volk.

Gottesdienstsanzeiger für das Pfinztal

Evang. Gottesdienst in Grödingen und Söllingen. 10. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest: 21. August 1938. Vorm. 8 Uhr evang. Gottesdienst in Söllingen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Grödingen mit Predigt über Luth. 19/41-44. Nachm. 4 1/2 Uhr: Nachmittagskirche mit Christenlehre. Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeindehaus: Riddaplatz 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 7 1/2 Uhr: Predigt. Dienstag abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst Berghausen. Sonntag, 21. August. 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Zimmer). Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße. Sonntag nachmittag 12 1/2 Uhr: Sonntagsschule, 2 1/2 Uhr: Predigt. Dienstag abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst in Söllingen. Sonntag, den 21. Aug., 10. Sonntag nach Trin. Vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Luth. 19, 41-44). Nachm. 1 Uhr: Christenlehre. Abends: 7.30 Uhr: Erntedankgottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Grödingen. Sonntag, 21. August (11. Sonntag nach Pfingsten.) Samstag nachmittag und Sonntag früh keine Beichte. Sonntag, 7 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Predigt und Singmesse, abends keine Andacht. Werktagsgottesdienst fällt aus.

80. Geburtstag.

Grödingen, 20. Aug. Ein über die Mauern Grödingens hinaus bekannter alter Sänger, unser geachteter Mitbürger Christian Göß, früher Bärenwirt, kann morgen seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder begehen. Wir wünschen dem Jubilar einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Motorrad gegen Kraftwagen.

Grödingen, 20. Aug. Geiern Freitag abend ereignete sich an der als gefährlich allzubekanntem Kasalfstraße Grödingen-Weingartenstraße wieder ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Einem Kraftwagen, der die Umgehungsstraße benutzte und von Grödingen in die Weingartenstraße einbog, fuhr ein Motorradfahrer, dem die gefährliche Straßeneinmündung sicher nicht bekannt war, mit seiner Maschine an. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden, an den Maschinen entstand geringer Sachschaden.

Und morgen Sonntag?

bisucht man mit seinen Verwandten und Bekannten vormittags 11 Uhr das

Pfinzgau-Museum in Durlach

Eingang vom Schloßplatz aus.

Das Wetter

Zeitweise aufsteigend, erst später aufkommende Bewölkung, im wesentlichen trocken und mäßig warm. Für Sonntag: unbeständig, mit einzelnen Regenfällen etwas kühler.

Hohes Alter.

Berghausen, 20. Aug. Morgen Sonntag kann unser Mitbürger Mathias Jäger bei bester körperlicher u. geistiger Frische seinen 78. Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Neben der Freiwilligen Feuerwehr, die in ihm einen der ältesten Mitglieder der hiesigen Feiw. Feuerwehr ehrt, wünschen auch wir dem Jubilar einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Die Schule ruft wieder.

Berghausen, 20. Aug. Nun gehen auch in unserem Ort die Sommerferien langsam ihrem Ende entgegen. Hart war die Arbeit, die in diesen vier Wochen auch an die Jugendlichen gestellt wurde, denn schon seit vielen Wochen rechnete der hiesige Bauer auf die Mittfrö seiner Kinder bei der Einbringung der Ernte und dem ersten Drusch, der nun glücklich hinter uns liegt. Am kommenden Montag werden sich der lernbegierigen jungen Welt wieder die Tore der hiesigen Schule öffnen und es wird in eine neue Schulperiode gestartet, die allerdings nicht von langer Dauer ist, denn bereits in acht Wochen werden die Tore für die Herbstferien abermals auf 14 Tage geschlossen. So kann zum Schulbeginn am kommenden Montag die Jugend schon wieder mit der Vorfreude auf kommende Ferien ihre Schularbeit aufnehmen.

Von der Sportvereinigung Söllingen.

Söllingen, 20. Aug. Heute Samstag, morgen Sonntag und am kommenden Montag begehrt die hiesige Sportvereinigung ihr diesjähriges Sportfest, für welches erste Mannschaften aus der Umgebung verpflichtet werden konnten. Neben einem umfangreichen unterhaltenden Programm werden die Tage im Zeichen von Wettspielen stehen, die als Freundschaftsspiele zwischen heimischen und auswärtigen Mannschaften zum Austrag kommen. Neben einem Leistungsbeweis, den abzuliegen die Aktiven des hiesigen Vereins Gelegenheit haben, werden auch die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen, bekommen sie doch einen ausgezeichneten Sport zu sehen.

Herzlicher Sonntagsdienst in Grödingen

Dr. Saur.

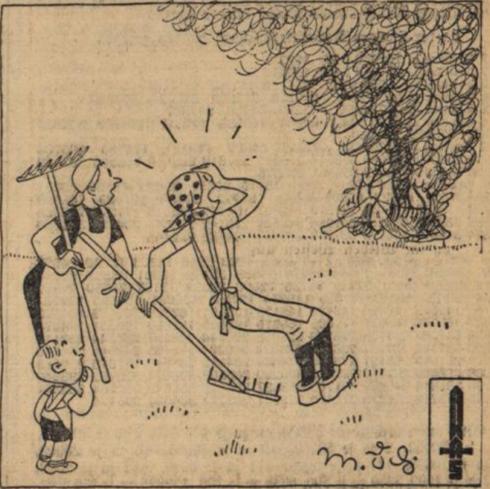
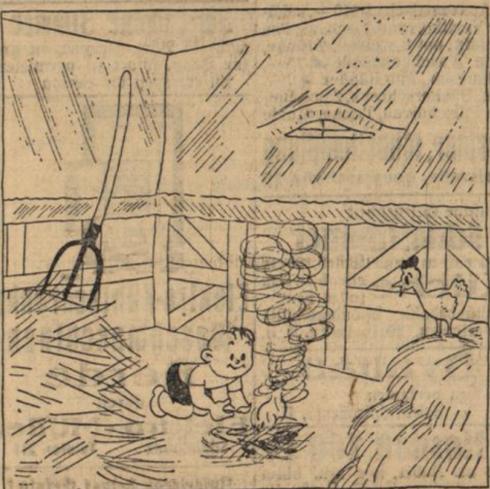
Weg mit den Feldmäusen!

Im Kampf gegen den Verderb ist auf alle die Ernährung gefährdenden Schädlinge besonders zu achten. Dies gilt vor allem auch für die Feldmaus. Die Landesbauernschaft Baden hat daher vorgegeben, in allen Kreisen Badens, in denen eine verstärkte Feldmausplage festzustellen ist, in diesem Jahre eine systematische Bekämpfung durchzuführen.

Die vorgegebene Methode der Feldmausbekämpfung hat sich in anderen Gebieten, wie auch schon in einzelnen Gemeinden der Bezirksämter Donaueschingen und Billingen gut bewährt. Zur Bekämpfung wird Giftgetreide verwendet, welches von der Staatlichen Landesanstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim hergestellt wird und unter dauernder wissenschaftlicher Kontrolle steht.

Die Kosten für diese Bekämpfung sind äußerst niedrig gehalten. Der Schädlingsbekämpfungsdienst der Landesbauernschaft Baden liefert den einzelnen Gemeinden die erforderlichen Mengen Giftgetreide und stellt jeder Gemeinde einen Sachverständigen sowie die erforderliche Anzahl von Legeköhren zur Verfügung. Bei dieser Art der Bekämpfung belaufen sich die Kosten für die Feldmausbekämpfung auf RM. — 60 je ha. Die Gemeinden müssen dem Sachverständigen jeweils die erforderlichen Hilfskräfte zur Verfügung stellen. Deren Zahl richtet sich jeweils nach der Gemeinde-Gemerkung.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Robert Kraher; stellw. Hauptschriftleiterin Luise Dups (3. Jt. in Urlaub). D. N. VII. 3762. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



ZEICHNUNG: MANFRED SCHMIDT

